

Aus Kantonen und Sektionen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **62 (1975)**

Heft 12: **Aspekte des modernen Deutschunterrichts II**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lehrerbildung heute

Jahresversammlung der Seminardirektoren

Die Schweizerische Seminardirektorenkonferenz (SSDK) hat im Kanton Schwyz ihre Jahresversammlung abgehalten; sie tagte an der Kantonschule Pfäffikon und am Lehrerseminar Rickenbach. Die Referate standen unter dem Gesamthema «Reflektierte Praxis».

Gegenstand der Tagung war die Frage nach der Gestaltung einer wissenschaftsorientierten, theoretisch sorgfältig und solide unterbauten und zugleich praxisrelevanten, schulnahen Lehrerbildung. Zur Sprache kam auch der *Einsatz der Medien in einer verhaltensorientierten Lehrerbildung*. Am Lehrerseminar Schwyz war Gelegenheit geboten, die Arbeit mit der Unterrichts-Mitschaulanlage, das heisst die indirekte Unterrichtsmit-schau, und die Auswertung von Fernsehaufzeichnungen von Lektionen kennenzulernen.

In der SSDK sind *alle 63 schweizerischen Ausbildungsstätten* für angehende Primarlehrer und -lehrerinnen durch die Schulleiter vertreten. Ihr Aufgabenkreis umfasst unter anderem die Koordination der Zielsetzung und der Inhalte der Grundausbildung der Lehrer, die Stellungnahme zu Reformprojekten und Innovationen im Bereich des Bildungswesens und die Planung von Fortbildungsveranstaltungen für Dozenten der Lehrerbildung.

(Das Hauptreferat von Dr. U. Lattmann werden wir zu einem späteren Zeitpunkt im Wortlaut publizieren.)

31 Millionen SJW-Hefte

Im Grossratssaal in Appenzell ist der Stiftungsrat des Schweizerischen Jugendschriften-Werkes (SJW) unter dem Vorsitz seines Präsidenten, François Rostan, Lausanne, zur ordentlichen Jahres-tagung 1975 zusammengetreten. Der Stiftungsrat genehmigte Jahresbericht und -rechnung 1974, das Budget für die Betriebsrechnung 1975 sowie das Verlagsprogramm des laufenden Jahres.

1974 wurden gesamthaft 70 Titel herausgegeben: 42 Neuerscheinungen (20 in deutscher, 8 in französischer, 10 in italienischer und 4 in romanischer Sprache) sowie 28 Nachdrucke (20 in deutscher, 4 in französischer und 4 in romanischer Sprache). Im letzten Jahr fanden wiederum über 1 Million SJW-Hefte den Weg zu den jungen Lesern, so dass der Gesamtabsatz der SJW-Hefte auf rund 31 Millionen Exemplare angestiegen ist.

Aus Kantonen und Sektionen

Luzern:

«Der Vorstand des LLV ist erstaunt . . .»

Der Vorstand des Luzerner Lehrerverbandes ist erstaunt, dass die Einführung eines neuen Lehr-

mittels ohne Koordination nach unten (4./5. Kl.) und nach oben (Oberschule, Sekundarschule, Mittelschule) erfolgt.

Wir glauben, dass ein neuer Unterrichtsinhalt als wohldurchdachtes Ganzes im Rahmen der gesamten obligatorischen Schulzeit gesehen werden muss. Im Moment fehlen sowohl das Lehrmittel als auch der Lehrgang für die Heimatkunde in der 4./5. Klasse. Die Weiterführung des Geschichtsunterrichtes an der Oberstufe hängt mit Ihrem Beschluss völlig in der Luft. Zudem ist das neue Geschichtslehrmittel noch nicht gereift. Das dritte Heft (von 4 Heften für die 6. Kl.) ist vor kurzer Zeit erschienen. Die Lehrerschaft, die im Herbst mit dem Unterricht beginnen sollte, ist nicht im Besitze dieser Hefte.

Die formalen Ziele des Geschichtsunterrichtes sind noch unklar oder gar nicht formuliert. Es sollte unbedingt für jeden Lehrer ersichtlich sein, welche Begriffe er einzuführen hat und welche Erfahrungen vermittelt werden müssen. Es sollten ferner Transfermöglichkeiten aufgezeigt werden und Kenntnisse, Fakten und Einsichten, über die der Schüler am Schlusse des Lehrganges verfügen müsste.

Ferner sind die materiellen und methodischen Zusatzinformationen für die Hand des Lehrers noch ungenügend.

Auf Grund dieser Überlegungen kommen wir zu folgendem Schluss:

1. Die obligatorische Einführung des neuen Geschichtslehrmittels soll erst dann erfolgen, wenn eine sinnvolle Weiterführung an den oberen Stufen gewährleistet ist.
2. In der Zwischenzeit ist das Lehrmittel für die Heimatkunde (4./5. Kl.) bereitzustellen.

Wir erwarten, dass der Erziehungsrat in diesem Sinne auf seinen Beschluss zurückkommt.

Uri:

Achtes Schuljahr wird obligatorisch

ar. In Schattdorf tagten in Anwesenheit von Regierungsrat und Erziehungsdirektor Josef Brücker die Urner Schulpräsidenten. Sämtliche Gemeinden – Ausnahme Altdorf – verzeichnen einen Schülerrückgang.

Regierungsrat Brücker kam einleitend auf die Auswirkungen der Kreditrestriktionen zu sprechen, die sich auch im Bereich des Schulwesens bemerkbar machen. Die Belange der Volksschule wurden kritischer beurteilt. Nach den bedeutenden Investitionen zahlreicher Gemeinden in moderne Schulanlagen gelte es heute, das Hauptaugenmerk einer optimalen Ausbildung der Lehrerschaft zu widmen.

Nach den jüngsten Zahlen sind gegenwärtig 309 Lehrkräfte an den Urner Volksschulen angestellt, 125 Lehrer und 184 Lehrerinnen. Bei den Ordensleuten handelt es sich meist um Nonnen (71); der Rückgang bei den Lehrschwestern zeigt sich dar-

in, dass heute nur deren drei weniger als 35 Jahre zählen. Hinsichtlich Altersstruktur besitzt Uri einen ziemlich jungen Lehrkörper.

Auf Interesse stiessen die Ausführungen von Inspektor Jost Marti über Junglehrerberatung und Lehrerfortbildung. Die Durchführung einer eigentlichen Fortbildungswoche (jeweils nach dem Weissen Sonntag) habe sich bewährt; sie findet erneut zwischen dem 26. April und 1. Mai 1976 statt.

Verschiedene Kurzreferate und wegweisende Diskussionen prägten den weiteren Verlauf der diesjährigen Schulpräsidentenkonferenz. Der Altdorfer Schuladministrator R. Niederberger orientierte hinsichtlich Urlaub und Absenzen der Lehrerschaft.

Erziehungsdirektor Brücker liess abschliessend durchblicken, dass das achte Schuljahr ab komendem Herbst obligatorisch erklärt werde. Er ersuchte die Schulpräsidenten, ihre Meinung hinsichtlich des Schuleintrittsalters umgehend einzureichen, damit daraus die sich aufdrängenden Schritte abgeleitet werden könnten.

Schwyz:

Kantonsschule Pfäffikon eingeweiht

hr. Welche Bedeutung der Einweihung der Kantonsschule Pfäffikon zukam, unterstrich die Anwesenheit des gesamten Regierungsrates, sämtlicher Rektoren und der Rektorin der übrigen Mittelschulen im Kanton sowie zahlreiche Vertreter aus Gemeinden, Bezirken und Korporation. Für die Bezirke Höfe, March und Einsiedeln ist damit ein Postulat wenigstens teilweise erfüllt, eine Lücke im Bildungswesen geschlossen worden.

Das Unterseminar wird gegenwärtig in drei Kursen mit fünf Klassen geführt, die Handelsklasse nahm die ersten Schüler auf, doch weitere Entscheide müssen erst gefällt werden. Im Vordergrund steht – und damit würde ein weiteres Postulat der Region erfüllt – die Eröffnung der Gymnasialabteilung mit Matura Typus C. Bereits nächstes Jahr sollte sie die ersten Schüler aufnehmen. Ob später noch ein Kindergärtnerinnenseminar dazukommt, wird sich erst noch weisen. Von den gegenwärtig rund 120 Studierenden sind zwei Drittel Mädchen, was zeigt, dass der Kanton Schwyz dem schwachen Geschlecht die gleichen Bildungschancen bietet.

Teuerster Hochbau im Kanton

Pfäffikon als zentralster Standort der Region beherbergt heute die kantonale Berufsschule, die kantonale landwirtschaftliche Schule sowie neu eine Kantonsschule, ist also schulisch bestens «erschlossen». In kürzester Zeit, nur zweieinhalb Jahre nach Erteilung des Kredites, konnte die Schulanlage bezogen werden. Das bedeutet einen Rekord, ebenso wie die Bausumme von 12,5 Millionen Franken, denn einen solch teuren Hoch-

bau hat der Kanton Schwyz in seiner langen Geschichte noch nie erstellt!

Zug:

Vernehmlassung des Erziehungsrates zum Bericht der Expertenkommission betreffend Einführung und Koordination des Fremdsprachunterrichts

Am 10. Juni 1974 haben Sie uns zur Vernehmlassung zum oben erwähnten Bericht eingeladen. Wir danken der Expertenkommission für die Ausarbeitung und Zustellung dieses Berichtes, welcher eine wertvolle Hilfe bei der Bearbeitung des nicht einfachen Problems des Fremdsprachunterrichts in der obligatorischen Schulzeit bietet.

Wir haben uns erlaubt, uns interessiert scheinende Kreise ebenfalls zur Vernehmlassung einzuladen. Dieser Einladung sind die Sekundarlehrerkonferenz, die Reallehrerkonferenz, die Mittelstufenkonferenz 1 und 2 sowie die Zuger Vereinigung Schule und Elternhaus gefolgt. Wir legen Ihnen die entsprechenden Stellungnahmen bei.

Der Erziehungsrat des Kantons Zug ist aufgrund der bei der Erziehungsdirektion eingegangenen Vernehmlassungen und nach eingehender Diskussion zu folgendem Schluss gekommen:

So bestechend die Argumentation für einen möglichst frühen Beginn des Fremdsprachunterrichts sowohl aus lernpsychologischer wie auch aus kulturpolitischer Sicht sein mag, wirkt sie letztlich doch nicht ganz überzeugend. Denn abgesehen davon, dass unsere Kinder neben ihrer Muttersprache die hochdeutsche Sprache zu erlernen haben und damit die im Bericht intendierte «höhere geistige Beweglichkeit» (1.4) zumindest teilweise ermöglicht wird, muss die Frage gestellt werden, ob, wie die Expertenkommission behauptet, der frühere Beginn des Fremdsprachunterrichts zu einer besseren Verständigung zwischen den einzelnen Sprachregionen Wesentliches beitragen könnte. Wenn selbst Maturanden grösste Mühe haben, sich in einer andern Sprache auszudrücken, ist nicht einzusehen, wie Volksschüler aller Begabungsgrade zu einer angemessenen Sprachfertigkeit gelangen sollten, nur weil sie schon vor der Pubertät – in meist zu grossen Klassenverbänden – Fremdsprachunterricht genossen haben. Das Ziel eines früher einsetzenden Fremdsprachunterrichts müsste aber eben eine «gewisse Fertigkeit» sein – wie z. B. im Lesen, Rechnen und Schreiben –, ohne die der ganze Aufwand nicht zu rechtfertigen wäre. Aber gerade daran glauben wir nicht, weil der Fremdsprachunterricht, auch wenn er von qualifizierten Sprachlehrern und nach modernsten Methoden erteilt würde, doch sehr stark der Theorie verhaftet bleibt und daher von jedem Schüler, also auch vom schwächeren und schwächsten, ein Mass an Abstraktionsvermögen und sprachlicher Bega-

bung abfordert, das bei vielen einfach nicht vorausgesetzt werden kann. Die Forderung, dass die erste Fremdsprache nicht Selektionsfach werden dürfte, ist utopisch, weil ohne Prüfungen und Noten auch ein minimaler Erfolg zum vornherein kaum zu erwarten wäre.

Niemand wird bezweifeln, dass ein neues Fach mit mindestens drei Wochenstunden nicht einfach dem bestehenden Fächerkanon angefügt werden kann. Wo aber soll der allgemein geforderte Stoffabbau vorgenommen werden? Nicht bei den Realien, nicht bei den musischen Fächern, weder im Rechnen noch bei der Muttersprache! Wo dann? Eine Koordination auf dem Gebiet des Fremdsprachunterrichts scheint uns besonders schwierig zu sein, weil hier die Bedürfnisse und organisatorischen Gegebenheiten – ganz abgesehen von den psychomotorischen Voraussetzungen – in den einzelnen Kantonen sehr verschieden sind. Es ergeben sich daher einerseits Schwierigkeiten von der Motivation her, andererseits muss auf die erheblichen Unterschiede in den Schulstrukturen der einzelnen Kantone hingewiesen werden. Bevor diese divergierenden Strukturen nicht auf einen einigermaßen gleichen Nenner gebracht werden können, scheint uns eine Koordination in einem so wesentlichen Belang wie dem des Fremdsprachbeginns unmöglich zu sein. Mit der Koordination der Schulstruktur müssten auch die Lehrinhalte neu überdacht und in einem Rahmenlehrplan für alle verbindlich festgelegt werden. Die Schritt-für-Schritt-Koordination, wie sie zurzeit versucht wird, hat keine realen Erfolgschancen.

Im übrigen stellt sich im Zusammenhang mit der Einführung des Fremdsprachunterrichts auf der Primarschulstufe auch die Frage nach dem Verhältnis von Aufwand und Ertrag. So liesse sich z. B. eine (nochmalige) Verlängerung der Ausbildung unserer Primarlehrer kaum umgehen. Erhöhte Lohnforderungen wären nur eine der logischen Folgen, die den Staatshaushalt ebenso belasten würden wie die vermehrten Aufwendungen für die Ausbildungskosten, für Lehrmittel, Lehr- und Lernmaschinen und anderes mehr.

Abschliessend halten wir fest: Solange man an der Idee einer für alle Begabungsgrade einheitlichen obligatorischen Primarstufe festhält – und das tun wir –, dürfen wir dieser nicht Aufgaben zumuten, die sowohl einen Teil der Schüler als auch der Lehrer überfordern würden.

Wir lehnen daher unter den gegebenen Umständen und im jetzigen Zeitpunkt die von der Expertenkommission unterbreiteten Anträge ab.

St. Gallen:

Der Schule verpflichtet. Festschrift zum 65. Geburtstag von Dr. Heinrich Roth

Ende des letzten Schuljahres ist Professor Hein-

rich Roth, Direktor der Sekundarlehrantsschule St. Gallen, vom Schuldienst zurückgetreten.

Heinrich Roth hat sich zeit seines Lebens ganz und gar für die Schule eingesetzt. Durch sein vielfältiges Schaffen ist er in der ganzen Schweiz als Experte für schulische Belange geachtet. Viele unserer Leser werden ihn von seinen Büchern «Unterrichtsgestaltung in der Volksschule», die im Sauerländer Verlag, Aarau, erschienen sind, kennen.

Wer Heinrich Roth kennt, begreift, dass St. Galler Pädagogen auf Einladung von Methodiklehrer Josef Weiss gemeinsam eine Festschrift zu Ehren des Jubilars herausgegeben haben.

In siebzehn Beiträgen nehmen Psychologie- und Pädagogiklehrer, Methodiklehrer, Junglehrerberater und weitere Stellung zu aktuellen sanktgallischen und erziehungswissenschaftlichen Problemen. Ein Blick in das Inhaltsverzeichnis zeigt uns die Vielfalt der Themen:

Das darstellende Spiel im Unterricht – Hat Chancengleichheit überhaupt Chancen? – Gruppenpädagogik und Gruppenunterricht – Helfen oder Beurteilen – Übertritt von der Primar- in die Sekundarschule – Probleme der Unterrichtsdifferenzierung – Einige Aspekte der sanktgallischen Sekundarschulen im Rückblick und Ausblick – Sonderschulprobleme – Wie löst der Kanton seine Sonderschulprobleme – Beginn einer Wandlung in der Didaktik? – Fragen der Lehrerbildung im Kanton St. Gallen – Psychodynamisches Interaktionstraining (PIT) in der Lehrerbildung – Einige Gedanken zur Entwicklung der Sekundarlehrantsschule (SLS) – Die obligatorische Fortbildung im Kanton St. Gallen – Die Betreuung junger Lehrer im Kanton St. Gallen – Probleme der Schulaufsicht – Die pädagogische Arbeitsstelle zwischen Praxis, Wissenschaft und Verwaltung.

Das Buch ist im Kantonalen Lehrmittelverlag St. Gallen, Postfach, 9400 Rorschach, für Fr. 10.– erhältlich. Ich bin überzeugt, dass es Lehrern aller Stufen und aller Kantone viele wertvolle Hinweise geben kann.

Max Feigenwinter

Mitteilungen

«Worte über die Schweiz»

Schweizer Schriftstellerinnen und Schriftsteller: Katharina von Arx, Erica Pedretti, Walter M. Diggelmann, Walter Vogt, J. R. von Salis, Ernst Eggimann, Sergius Golowin, Ernst Kappeler, Beat Jäggi äussern sich zur Schweiz 1975.

Langspielplatte 33 UM

Produktion: TEAM 7

Aufnahmeleitung: Otto H. Allemann, Lehrer für Deutsch, Geschichte und Staatskunde am Lehrerseminar Solothurn.